

Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

Die Neue



Ich bin's wieder, Eure Luzy. Und dieses Mal mit einer unglaublichen Neuigkeit! Aber freut euch bloss nicht zu früh, denn es ist, soweit ich das aus heutiger Sicht überhaupt vernünftig beurteilen kann, keine wirklich erfreuliche. Sie hat es getan! Sie, meine Menschlin, hat tatsächlich umgesetzt, was ich schon immer befürchtet, aber doch nie für möglich gehalten hätte. Sie hat eine Neue ins Haus geholt! Eine neue Katze. Und was für eine! Aber nun mal der Reihe nach, soweit mir das überhaupt gelingt, ich kann mich ja selber fast nicht mehr einkriegen.

Es war ein Tag wie jeder andere, als er plötzlich wieder in der Wohnung stand: der verfluchte Koffer. Ein unguutes Gefühl machte sich umgehend in meiner Bauchgegend breit. Und wie immer, wenn sich Veränderungen anbahnen, hatte ich das drängende Bedürfnis, an Decken zu nuckeln. Das beruhigt mich. Es gibt mir so ein kuschlig-wohlige Gefühl der Sicherheit, zumindest für einen Moment. Aber dieses Mal funktionierte auch das Nuckeln nicht so richtig. Das Seltsame war, dass meine Menschlin den Koffer nicht etwa mit Kleidern füllte; davon nämlich tat sie sonderbarerweise nur ganz wenige rein. Sie packte stattdessen allerlei Elefantennadeln und solche Sachen ein. Was ging hier vor sich?

Schliesslich wurde es Nacht und wir gingen ins Bett. Doch kaum war ich tief und fest eingeschlafen und träumte von saftigen Wiesen mit zutraulichen Mäusen, da riss mich ein nerviges Geräusch aus meinem Schlaf. Zur absoluten Unzeit klingelte das, was die Menschen Wecker nennen – ein ganz unmöglich, unnützes, unangenehmes Ding, das einen riesen Lärm macht und alle hochschrecken lässt. Nach einem kurzen Besuch im Regenzimmer und flüchtigen Abschiedsbekundungen war meine Menschlin dann auch schon weg, mitsamt dem merkwürdig gefüllten Koffer.

Was soll's, dachte ich im ersten Moment. Nach einer weiteren Runde Schönheitsschlaf (ich weiss, ich habe das nicht wirklich nötig) würde ich mich nämlich zur Nachbars-Menschlin rüberschleichen, mich dort niederlassen und verwöhnen lassen. Aber diese war ebenfalls fort, wie ich im zweiten Moment feststellen musste. Was zur Hölle hatte das zu bedeuten? Immerhin hatte meine Menschlin organisiert, dass wir regelmässig gefüttert wurden und der taube Senior seine Tabletten kriegt. Allerdings war es

eben nicht die bewährte Nachbars-Menschlin. Denn die war offenbar bei der Verschwörung mit von der Partie und so kam eine uns nicht ganz fremde Person morgens und abends, um uns zu füttern und zu unterhalten. Aber die Nachbarswohnung (mein bewährter Fluchtort) blieb verschlossen, und mit meinen üblichen, enorm wichtigen Ritualen kannte sich die Ersatz-Menschlin nicht aus. Woher sollte sie auch wissen, dass ich mich dort jeweils verköstigen gehe, wenn mir unser Essen nicht schmeckt? Dass dort einer meiner Kratzbäume steht, oder dass ich dort einfach mal einen Mittagsschlaf machen will? Eine schlimme Situation, die ich glücklicherweise überstanden habe!

Endlich nach drei ganzen Tagen – ich hatte meine Decke inzwischen komplett durchgenuckelt – hörte ich die Haustüre öffnen und tatsächlich war meine Menschlin wieder zurück. Ein riesiger Stein fiel mir vom Herzen und ich dachte, dass nun alles wieder seinen geregelten Gang nehmen würde. Ha, da hatte ich die Rechnung ohne meine Menschlin gemacht. Denn sie war nicht etwa allein zurückgekommen. Nein! Bevor ich wusste, wie uns allen geschah, stellte sie eine Tasche im Flur ab und darin sass eine grau-gestromte Kätzin, die nervös und mit grossen Augen zu mir rausstarrte. Ich war echt einen Moment fassungslos. Was sollte das denn nun bedeuten?

Wie schon bei den letzten Neuzugängen Sima und Rambolino wurde das hin-



tere Zimmer zur Sperrzone erklärt. Ich – ja, natürlich auch die anderen Katzen, aber das ist nicht von gleicher Bedeutung – hatte ab sofort für einige Tage keinen freien Zugang mehr zu diesem Zimmer, und damit auch nicht zum grossen Kratzbaum und den Höhlen. Die Neue wurde dort einquartiert, und immer wieder schloss sich meine Menschlin mit ihr dort ein. Was die wohl dort gemacht haben? Nach zwei Tagen öffnete meine Menschlin wenigstens tagsüber den Raum und nun konnte ich den Eindringling endlich genauer inspizieren. Die neue Hausbewohnerin jedoch goutierte meinen Höflichkeitsbesuch überhaupt nicht. Ich erntete nur Fauchen und Knurren, obwohl ich (noch) in friedlicher Absicht vor ihr stand. Ich schaute sie mir genau an, liess ihr Gekeife mit stoischer Ruhe über mich ergehen, blickte dann zu meiner Menschlin hinauf und liess sie deutlich wissen, dass ich absolut kein Verständnis dafür habe, dass sie uns eine Verrückte ins Haus gebracht hat. Irgendwie muss sie mich aber falsch verstanden haben, denn meine Menschlin war ganz aus dem Häuschen. Sie lobte mich über alle Massen, weil ich mich nicht ebenso dämlich verhielt wie die Neue. Hallo? Als Katze von Welt weiss ich mich zu benehmen und lasse mich durch Benehmensentgleisungen fremder Artgenossen nicht anstecken. Zumindest ist das in der Regel nicht der Fall. Eigentlich nur ganz selten. Ab und zu vielleicht. Auf jeden Fall hat es immer seine absolut berechtigten Gründe. Schliesslich muss ich manchmal auch zeigen, wer das Sagen hat. Aber in diesem Fall war das nicht nötig. Die Neue schien per se einfach nur unhöflich. Oder vielleicht auch unsicher, wegen der neuen Umgebung und der neuen Chefin. Sie schien nämlich meine autoritäre Ausstrahlung sofort wahrgenommen zu haben. Im Moment sah ich keine Gefahr für meine Vormachtstellung und zog von dannen.

Es ist nicht etwa so, dass die Neue nur mich anknurrt. Auch die andern werden nicht gerade freundschaftlich



begrüsst, wenn sie in den Raum kommen. Das Ganze entbehrt vor allem was unseren alten Kater Baribal betrifft nicht einer gewissen Komik, denn ihn trifft ihr Gekeife am stärksten. Sie hat noch nicht verstanden, dass er taub ist. Weil er sie nicht hören kann, zeigt er verständlicherweise auch keine Reaktion auf ihr blödes Gekreische. Und weil er so unbeeindruckt bleibt, steigert sie sich noch weiter in einen Wutanfall rein. Wenn ich ein Igel wäre, würde ich mich kugeln vor Lachen. Ein Bild für Götter! Und sie macht einfach nur weiter. Sie ist wohl nicht besonders lernfähig, wenn sie das nach dem dritten Mal noch immer nicht begriffen hat. Aber es kann eben nicht jeder so helle sein wie ich. Deshalb heisse ich ja auch Luzy. Mein Name leitet sich ab vom spanischen Luz (Licht).

Die Neue heisst übrigens Indica und wurde nach irgendeinem einheimischen Gestrüpp benannt, das dort wächst, wo sie herkommt. Ich gehe davon aus, dass auch sie mal auf der Strasse gelebt hat, denn sie hat das typische Tierschutzzeichen – den Schnitt am linken Ohr – das auch ich mit Stolz trage. Jedenfalls scheint sie noch nicht zu realisieren, dass wir eigentlich als Team zusammenhalten müssten, jeder in seiner ihm von der Natur zugedachten Rolle (ich natürlich als unangefochtene Chefin), und nun macht sie einen auf Zicke. Unfassbar.

Übrigens, sie scheint auch ein falsches Stück zu sein. Denn zu meiner Menschlin ist sie das pure Gegenteil: Sie schmust und flattert und kriecht fast in sie hinein. Sie weiss, was sie tun muss, um den Menschen zu gefallen. Das macht mir ein wenig Sorgen, denn bereits jetzt ist es anstrengend genug, immer genügend Aufmerksamkeit auf mich zu lenken. Noch eine mehr im Haus ist eigentlich zu viel des Guten. Aber warten wir es mal ab, vielleicht geht sie ja auch irgendwann wieder. Obwohl – so wie sich die Menschen (also meine und die Nachbars-Menschlin) zurzeit verhalten, scheint sie für ewig hier angesiedelt worden zu sein.

Bleibt nun also abzuwarten, wie lange es dauert, bis auch Indica begreift, dass sie sich hier meinem Oberkommando zu unterstellen hat, um das natürliche Gleichgewicht zu erhalten. Wir werden sehen. Ich bin im Moment die Nettigkeit in Katzenperson, aber ich kann auch anders, wenn sie es darauf anlegt. Schliesslich bin ich Luzy und habe einen Ruf zu verlieren. Und mit Luzy ist nur gut Snackies-Essen, wenn man sich anpasst. Man darf also gespannt sein, wie sich das Ganze entwickelt. Bis bald – eure Luzy. 🐾

Text: Esther Geisser

Illustration: maybe-someday.de